

# Geleitwort

Vor 300 Jahren formulierte der Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz das Prinzip der Nachhaltigkeit in seiner „*Sylvicultura Oeconomica*“. Heute geht der Begriff weit über die Forstwirtschaft hinaus. Vor dem Hintergrund der nach wie vor bestehenden großen Herausforderungen hinsichtlich Umweltverschmutzung, Biodiversitätsverlust, Klimawandel und der geforderten Dekarbonisierung der Wirtschaft – etwa im Rahmen der vom WBGU geforderten Transformation – hat die Politik das Themenfeld nachhaltige Entwicklung national wie international zum Ziel ihres Handelns gemacht. Gleichzeitig ist nachhaltige Entwicklung eine gesellschaftliche Gestaltungsaufgabe und ihre Umsetzung vom Zusammenspiel aller gesellschaftlichen Akteure abhängig. Staaten, (Bundes-)Länder, Unternehmen, Verbände, Verwaltungen – national wie international – bekennen sich zu den Prinzipien nachhaltiger Entwicklung und gehen diese Aufgabe an: Sie haben Nachhaltigkeitsstrategien aufgelegt, starten Nachhaltigkeitsprojekte und/oder veröffentlichen Nachhaltigkeitsberichte.

Dabei macht die Notwendigkeit der Beteiligung einer Vielzahl verschiedener Akteure und der „systemische Ansatz“, der generell eine nachhaltige Entwicklung kennzeichnet, deutlich, dass nachhaltige Entwicklung nicht einfach als ein Projekt unter vielen verstanden oder durch die Optimierung einiger Stellschrauben des Managements erreicht werden kann. Vielmehr ist der Weg hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise eine strategische Querschnittsaufgabe und Herausforderung, die sich den unterschiedlichsten ökologischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklungen und Ansprüchen stellen und kontinuierlich vorangetrieben werden muss.

Das Lösen von Nachhaltigkeitsproblemen setzt dabei ein Denken in Zusammenhängen voraus, das fachliche Grenzen überschreitet, Fristigkeiten notwendiger Maßnahmen vorausschauend umsetzt und die Komplexität von Natur und Gesellschaft berücksichtigt. Zugleich geht es um ethische Fragen – etwa mit Blick auf den Wert und die Begrenztheit natürlicher und gesellschaftlicher Ressourcen.

Betriebliches Nachhaltigkeitsmanagement – verstanden als die Planung, Umsetzung und Kommunikation übergreifender Prozesse als Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung – kann somit eine Organisationsentwicklung im Sinne einer lernenden Organisation initiieren. In diesem Kontext hat Nachhaltigkeitsmanagement die Aufgabe, eine Organisation langfristig auf die sich ändernden

systemischen Bedingungen einzustellen und dafür Lern- und Entwicklungsprozesse innerhalb der Organisation zu gestalten.

Dabei stehen mit der Suffizienz-, Konsistenz- und Effizienzstrategie drei Wege hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise zur Verfügung, die aus einer betrieblichen Perspektive jeweils nur branchenbezogen betrachtet werden können und nur im „Dreiklang“ zu einer nachhaltigen Entwicklung führen.

An dieser Stelle setzt die von Christian Mechel vorgelegte Dissertationsschrift zum Thema „Entwicklung eines multikriteriellen Bewertungssystems zur Messung der Ökoeffizienz – dargestellt am Beispiel der Wäschereibranche“ an. Mit Blick auf die Suffizienzstrategie, d.h. der Suche nach einer Reduzierung des Konsums, eines „Weniger“ und „Langsamer“ geht die für diese Studie gewählte Branche, die „gewerbliche Wiederaufbereitung“, also das gewerbliche Waschen und Trocknen von Textilien, bereits einen geeigneten Weg hin zu einer nachhaltigen Entwicklung. Hinsichtlich der intendierten branchenbezogenen Verbesserung der Konsistenz (etwa das Schließen von Stoffkreisläufen) und insbesondere (Öko-) Effizienz in und von Unternehmen der Wäschereibranche greift der Autor ein bedeutungsvolles und gleichzeitig praxisrelevantes Forschungsfeld auf. Hinzu kommt ein in der Wäschereibranche einschlägiges Erfahrungsdefizit in diesem Themenfeld in der überwiegenden Zahl betrieblicher Entscheidungshierarchien, das zudem durch äußerst heterogene Informationsstrukturen gekennzeichnet ist. Die als Fallbeispiel gewählte Wäschereibranche kann bzgl. des Optimierungspotentials hinsichtlich der Ökoeffizienz als überdurchschnittlich sensibel und mit Blick auf die adressierten Umweltaspekte als relevant bewertet werden und verdient bzw. rechtfertigt damit die Stellung exemplarischer Betrachtung. Die multikriterielle Bewertung der Ökoeffizienz bildet den Kern der Dissertationsschrift von Christian Mechel, ein Themenfeld also, das mit Blick auf die Branche bislang wenig strukturiert und erforscht ist, was von dem Autor als Herausforderung angenommen wird. Die multikriterielle Betrachtung der Ökoeffizienz mit Branchenbezug unterstreicht den innovativen Charakter der vorgelegten Dissertation und ist ein wichtiger Baustein für die Wäschereibranche hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise. Gleichzeitig wird hinsichtlich der Messung der Umweltleistung und der Vergleichbarkeit der Ressourcen- und Energieverbräuche – durch die Übertragbarkeit des Ansatzes – ein wichtiges Beispiel für andere Betriebe einer heterogenen Branche gegeben. Als Betreuer dieses Dissertationsprojekts wünschen wir dieser Schrift eine weite Verbreitung und hoffen, dass die hier dargestellten Ansätze zur Nachahmung und Fortführung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung anregen.

Landau und Eberswalde

Prof. Dr. Oliver Frör

Prof. Dr. Jens Pape

Ökoeffizienzanalyse zum Vergleich heterogener  
Unternehmen

Darstellung am Beispiel der Wäschereibranche

Mechel, C.

2017, XXVIII, 311 S. 61 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-14691-7